

Saale-Beitung.

Stromvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

wenden die Exzellenzen oder deren Raum mit 20 Pfg. (siehe auch Seite mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, O. Wilschstraße 63, 1. Etage von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Retikelen die Seite 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 Mk.
Er scheint täglich premial, Sonntag und Montag einmal.
Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, O. Bauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: O. Wilschstraße 63, 1. Etage, Telephon Nr. 591 u. 176.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei regelmäßiger Abnahme 2,50 Mk., durch die Post 3,25 Mk., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für unbesetzt eingehende Remittenz keine Gewähr übernommen.
Abdruck nur mit Quittungsbogen: „Saale-Beitung“ gestattet.
Verantwortlicher der Redaktion Nr. 1140; der Annoncen-Verwaltung Nr. 1153.

Zur Frage der Entlastung des Reichskanzlers.

(Von unserem * Mitarbeiter.)

Berlin, 20. Januar.

pr. Zu dem Vorschlage des Herrn von Pappenheim, den Reichskanzler dadurch zu entlasten, daß man die Mühen der preussischen Ministerpräsidentenschaft einem amtierenden preussischen Minister überträgt, ist von den verschiedensten Parteien Stellung genommen worden. — Hierzu wird uns nun jezt geschrieben: Den Posten eines preussischen Ministerpräsidenten durch eine eigene Person zu verkörpern, ist schon seit Jahren Ursache der Erwägungen gewesen. Das bereits unter Bismarck und Caprivi vorübergehend ein preussischer Minister die Arbeit der preussischen Ministerpräsidentenschaft dem jeweiligen Kanzler aus den Händen nahm, kann für die Seztzeit nicht bestimmend sein, denn die Arbeiten der preussischen Minister haben sich sezt in eben der Weise vermehrt, wie die Arbeit des Reichskanzlers. Unter der Ära des Fürsten Bülow stand der Plan der Abgabe der preussischen Ministerpräsidentenschaft das letzte Mal in leitenden Kreisen zur Beratung. Der Kaiser verhielt sich, — entgegen anders lautenden Meldungen — hierzu weder zujungen noch ablehnend, er überließ es vielmehr dem Fürsten Bülow, zu erklären, wann eine Teilung etwa angebracht erscheine. Fürst Bülow konnte sich jedoch hierzu nicht entschließen, denn er hielt die Schaffung eines preussischen Ministerpräsidenten aus allgemeinen politischen Gründen für wenig opportun, hielt sich auch vor, daß die Arbeit der amtierenden Minister schon groß genug sei, um noch mehr ausgedehnt zu werden. Fürst Bülow griff daher von Fall zu Fall zur Vertretung und gab soweit als möglich in die Hände der verschiedenen preussischen Minister, sah aber doch darauf, daß das Amt eines preussischen Ministerpräsidenten in den Händen des Reichskanzlers ruhe. Was nun Herr von Bethmann Hollweg anbelangt, so ist seine Aufassung ungefähr die gleiche, nur daß die Verhältnisse eben härter zu sein scheinen, als sein Wille. Es tritt immer mehr in den Vordergrund, daß die Wahlrechtsreform aber auch andere Vorlagen den Kanzler in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsidenten gefährlt werden können, was gleichbedeutend mit einer Erschwärung seiner Stellung im Reiche sein könnte. Da aber die Zeit für einen Kanzlerwechsel im Augenblick recht wenig glücklch ist, wird man wohl der Schaffung des neuen Amtes in absehbarer Zeit näher treten, noch zumal, da der Kaiser die Ueberlastung seines ersten Beraters einsieht und für die Schaffung der Stellung eines preussischen Ministerpräsidenten jezt volle Meinung hat, um eben den jeztigen Kanzler nach Kräften zu unterstützen und in erster Linie zu halten.

Das Schickal des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Das Schickal des Handelsvertrages mit Portugal ist nach wie vor ungewiß. Am Donnerstag sollte in der Reichstagskommission die entscheidende Abstimmung vorgenommen werden; aber auf Antrag von nationalliberaler Seite wurde nach vertraulichen Mitteilungen der Regierung beschlossen, die Abstimmung bis zum nächsten Mittwoch von neuem zu vertagen. Wie man hört, wird eine weitere Aenderung der portugiesischen Regierung erwartet, und da diese möglicherweise von Einfluß auf die Entscheidung der Kommission sein kann, ist abermalige Vertagung der Abstimmung beschloffen worden. Der Handelsvertrag findet trotz der eingehenden Darlegungen des Reichsamt des Innern wie des auswärtigen Amtes im Reichstag lebhaftest Gegenwehr, insbesondere auch im Zentrum und bei den Nationalliberalen, wenn auch gegeben wird, daß einige der im Plenum erhobenen Bedenken durch die in der Kommission gegebene Aufklärung beseitigt worden sind. Auch in den Reihen der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft waren und sind starke Bedenken gegen den Vertrag vorhanden; aber es überwiegt doch die Auffassung, daß die Annahme als das kleinere Uebel gegenüber den ungunstigen Folgen anzusehen ist, die bei Ablehnung des Vertrages zu erwarten sind. Auch der Handelsvertragsverein hat sich in einer solchen dem Reichstag unterbreiteten Ein-, — de im gleichen Sinne ausgesprochen.
Wir glauben, daß man die Vorteile und Nachteile des Vertrages sorgsam abwägen muß und daß man bei objektiver Prüfung schließlich zu dem Ergebnis kommen wird,

die Ablehnung für das größere Uebel zu halten. Es ist unumwunden zugegeben, daß die Vertretung der deutschen Interessen bei Abschluß dieses Vertrages nicht energisch und sachverständig genug gewesen ist. Daß nicht mehr von deutscher Seite durchgesetzt werden konnte, muß umomehr auffallen, als Deutschland sich Portugal gegenüber in einer außerordentlich günstigen Position befand. Wir konnten Portugal mehr bieten als irgend einem anderen Staate, mit dem wir auf Grund des neuen Tarifs vom Jahre 1906 Verträge abgeschlossen haben. Während dieser Tarif dem Abtats aller sonstigen Vertragsstaaten, wie Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Rußland trotz der vertraglichen Ermäßigungen überaus nachteilig war, bringt er Portugal sowohl in seinen autonomen wie in seinen Vertragsfähigen ausschließlch Vorteile, eine Lastlage, die bisher in der wichtigsten Distriktsion kaum berücksichtigt worden ist. Die wichtigsten portugiesischen Exportartikel werden durch die Einräumung des deutschen Vertragstarifs erheblich besser gestellt als bisher. Gerade für die portugiesischen Südrüchte ist der neue deutsche Vertragstarif nicht nur erheblich niedriger als der Generaltarif, sondern geht auch noch um 50 bis 60 Prozent unter die Sätze des früheren Vertragstarifs herab, z. B. für frische Granaten, Feigen, Mandeln und andere Südrüchte, früher 4 jezt 2 Mark, getrocknete Mandeln früher 10 jezt 4 Mark. Bei anderen Produkten, wie Ananas und Kakaobohnen weist der neue Generaltarif eine außerordentliche Ermäßigung gegenüber dem früheren Generaltarif auf, für Ananas von 12 Mk. auf 4 Mk., für Kakaobohnen von 35 Mk. auf 20 Mk. Von größtem Werte sind die neuen Vertragsätze für Wein (20 Mk. statt 24 Mk.), insbesondere die Vergünstigungen für Port- und Weibeträwein (20 Mk. statt 30 Mk.), die außerdem noch einen Markenschutz gegen die spanischen und italienischen Nachahmungen gestehen werden.
Aber trotz der unzweifelhaften Bevorzugung portugiesischer Interessen können wir, ebensowenig wie der Handelsvertragsverein, eine bedingungslose Ablehnung nicht befürworten, weil wir mit der weitaus überwiegenden Zahl der nach Portugal exportierenden Firmen und in Ueberestimmung mit den meisten Interessentenvertretungen der Anlieht sind, daß auch die Möglchkeit eines Zollkrieges vermieden werden sollte. Eine Ablehnung könnte nach unserem Dafürhalten daher nur dann zweckmäßig sein, wenn eine baldige Aufnahme erneuter Verhandlungen unter günstigen Bedingungen gesichert ist. Ob es möglich ist, die portugiesische Regierung zu einer teilweisen Revision des Vertrages zu veranlassen — was zweifellos der beste Ausweg wäre —, entzieht sich unserer Beurteilung.
Zum mindesten sollte versucht werden, durchzusehen, daß Portugal sich nachträglich verpflichtet, 6 Monate oder noch längere Zeit vor dem Inkrafttreten der Erhöhungen Deutschlands von dieser Absicht in Kenntnis zu setzen. Wenn Portugal die Erhöhungen von heute auf morgen vornimmt, wozu es nach dem Vertrage berechtigt ist, so würde unser Export allein dadurch schweren Verlusten ausgelegt sein.

Das Kalimonopol.

(Von unserem * Mitarbeiter.)

* Berlin, 21. Januar.

Mit ihrem famosen Kalimonopol scheint — so schreibt man uns aus parlamentarischen Kreisen — die preussische Regierung selbst bei dem sonst so gefügigen Bundesrat vorläufig wenig Glück zu haben. Die Sache kommt in den Ausschüssen nicht vorwärts; wie man hört, haben die bideutschen Staaten und Sachsen lebhaften Widerspruch erhoben, daß ihnen das Kalimonopol weiterhin ungebührlich verteuert werde. Aber auch solche Einzelstaaten, in denen fördernde Kalimone vorhanden sind, sollen lebhaften Widerspruch gegen die Konstruktio des Gesetzes erhoben haben, das die Ausschließung auch der wertvollsten Lagerstätten für die nächsten 20 Jahre unmöglich machen würde, während den Besitzern dieser Lagerstätten doch eigentlich nur eine kaum zu realisierende Hoffnung gewährt wird. Eine Seitenbahn, wie es der bekannte hochgeachtete Anwalt Herr Simon genannt hat! Danach ist es im höchsten Grade zweifelhaft, ob die Zulassung für Werke mit großem Feldbelh ober die Entschädigung für bisher nicht ausgeschlossene Lagerstätten jemals praktisch werden würde.
Aber auch vom Reichstagsstandpunkte aus werden Einwendungen gegen diese Art Entschädigung, die eben keine ist, auch im Bundesrat, viellecht auch vom Staatssekretär des Reichsjulianzministeriums, erhoben, da die Aufhebung wohnerdener Werke nur gegen volle Entschädigung zulässig ist. Will man aber eine solche gewähren, so würde das eine beratige Belastung der fördernden Werke sein, daß damit eine geradezu ungeheuerliche Produktionsvermehrung und als deren Folge wieder eine Konjunkturkränkung stattfinden würde.
Schließlich verlangt, daß auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenüber der ungeheuerlichen Bestimmung, wonach die laufenden Lieferungsverträge von 1912 ab von der zu bildenden Vertriebsgemeinschaft nicht mehr erfüllt zu werden brauchen, Einpruch erhoben werden und daß man derartige genatirliche Verletzungen der einfachsten Grundätze des Zivilrechts als „diskriminativ“ ansehen würde. Da es sich gerade darum handelt, ob

der Maximal- oder der Minimaltarif von den Vereinigten Staaten auf deutsche Erzeugnisse angewendet wird, und Verhandlungen darüber im Gange sind, so kommt unferen Unterhändler dieser Kalimonopolvertrag im höchsten Grade unangelegen, und es verlangt, daß auch das Auswärtige Amt zu diesen entscheidenden Gegnern gehört.

Die Kalimontestanten sind mit dem Geheultwurf auch feineswegs zufrieden, und jeder Einzige muß ihm eine andere Gestaltung zu geben, natürlich eine solche, die seinen speziellen Interessen zu gute kommt. Es läßt sich daher noch garnicht absehen, wann und ob überhaupt der Geheultwurf aus den Ausschüssen des Bundesrats herauskommt, oder ob er nicht vorher von der preussischen Regierung zurückschlagen wird.

Auf freisinniger Seite hat man bei dieser unglücklch vermorenen Lage vorläufig nicht auf der Beratung der Kalimonopolinterpellation bestanden, da man irgend welche politische Ausnunft über das hinaus, was der preussische Entwurf bringt, nicht erwarten kann. Uebrigens würde die Interpellation nicht vom Staatssekretär des Innern beantwortet werden, sondern vom preussischen Handelsminister S p o w. Augenblicklich sind Herrn Delbrück die Kalitrauben zu fauer!

Deutsches Reich.

„Hol man's Bett weg...“

Herr Maximilian Harden, der früher so manche schneidige Maxime ritt, ist mit seiner „Zukunft“ neuerdings unter die von ihm einst so viel geschmähten — Freiwilligen-Offiziellen gegangen. Anders konnte man seine Vorliebe für den jeztigen Reichskanzler nicht verstehen. In der neuesten Nummer der Hardenischen Wochenchrift wird wiederum der Weibtrahfelle für Herrn von Bethmann Hollweg flehlig in Bewegung gesetzt. Harden macht dem Staatssekretär Delbrück den Vorwurf, daß er in der Reichstagsführung vom 18. Januar (in der der Herr Reichskanzler den Vorwurf machte, daß er bei wichtigen Anlässen im Parlament nicht selbst Rede und Antwort stehe, sondern der Staatssekretär mit der Vertretung des Kanzlers beauftragt sei) Herrn von Bethmann Hollweg nicht genügend verteidigt habe. In der „Zukunft“ heißt es u. a.:

Herr Delbrück hat's nicht getan; hat kein armes Wörtchen der Abwehr gesprochen. Jand er's nicht nötig? Weh er nicht, daß mit allen erreichbaren Mitteln, auch recht hübschen, gegen Herrn von Bethmann gearbeitet, daß der Kanzler als trüg, indolent, unfähig, kraftlch geschwächt und ringsum erzählt wird, dieser Schattens weh bald wieder verschwinden? Da wäre ein ewiger Protest doch recht nützlich gewesen. Den Kaiser, heißt es, langweilt Bethmann schon. Der jezt sind den Baron Schöen abfichtlich aus, durch Besuche, Einladungen, Orden, und hält sich den Kanzler fern. Regierungen wird er ihm für's erste wohl nicht, aber auch nicht können, wenn der arme Theobald im Parlament auf Schwierigkeiten löst. Der Berliner Schnoddenriß „Hol man's Bett weg, sonst läßt Bethmann Hollweg noch länger“, ist in Bolsdam erzählt und mit lustigen Faden angenommen worden. „Der Kanzler ist fast schon fertig.“

Traglch? Was sagt. Doch gefährlich! Die Sache befindet sich aber im Hinter Schindlers Klopfschloß vergraben das Senckenberg „lebhaftes Bravo links und in der Mitte“, also auch in der Zentrumspartei unferndliche Stimmung. Schweigen am Bundesratslich und auf den Plänen der Konjunktur. Und die Worte und Wege, die der Eifer gefählig herantreibt, finden Glauben. Gehes so weiter, dann macht man dem fünften Kanzler die Geschäftsleitung unmöglich; bringt ihn um den Kredit, den er braucht. Ich kenne Herrn von Bethmann nicht, habe nicht den Beruf, ihn zu verteidigen, und weh, daß mein Schirmverdienst ihm im Hoffmannschaden kann. Hier aber geht's um das Ansehen des Reiches. In zwanzig Jahren wird der Kanzler verbrauchen: Das wäre am Ende ein bißchen zu viel. Fallswehge tüchtige Ködinnen liefert man sich in guten Häulern länger. Wollen wir jezt, in einer Zeit unauflöslicher Entscheidungen, wieder wehden? Nachbarlicher Laichst das Bild zerfallen? Trübsalteilens bieten? Bei so geringer Kontinuität in der Leitung kann kein Geschäft gedeihen. Ich sehe auch gar keinen Grund zu gerechtem Zadel. Herr Schräber sprach am fünfzehnten Verhandlungstag dieser Reichstagsession; behauptete: „Herr von Bethmann hat das Prinzip, überhaupt nicht mit uns zu reden.“ Er das Behauptete als wahr erweislich? Finckens, lachlich zureichende Rede. Hat der Reichstags das Recht, mehr zu fordern? Der Kanzler die Pflicht, mehr zu leisten? Etwa die Pflicht, die Vertretung obersehrlicher Reichsangelegenheiten selbst zu begründen und damit jezt Tage aufzulösen, deren Stunden er im Dienst des Reiches viel nütlicher ausfüllen konnte? Härte er denn anderes vorzubringen vermocht als das von den Reichsamt des Innern und der Post ihm gelieferte Material? Was Herr Delbrück, der als Oberbürgermeister von Danzig und als Oberpräsident von Westpreußen die Hofemat des Innern hat gesehen hat, nicht für die diesen Fall passende Stellvertreter? Oder war dem Kanzler, der mit dem Aufgab seiner ganzen Kraft in geltern ihm noch wädig stehender Kriegsangelegenheiten heimlich zu werden trachtet, ernstlich zu zuzunehmen, daß er, ohne innere und äußere Krönung, eine nutzlose, langwierige Erörterung nationalpolitischer Grundätze herbeiföhre und dadurch sofort sich Parteien verfeinde oder wenigstens verstimme, deren Mitwirkung an der Reichsarbeit entscheidend doch unentbehrlich ist? War ein Kurzsichtiger wäre in diese Falle getappt. It's nicht ausbändig Vortheit, einen Kanzler nach der Zahl, der Länge, dem Glanz seiner Reden zu beurteilen?

Wir meinen, das Parlament ist die einzige Stelle, wo das Volk verlangen kann, daß der verantwortliche Kanzler Rede und Antwort steht. Wenn Herr von Bethmann-Sollnow Zeit hat, nach Rom zu reisen, um dort im Quirinal und vielleicht auch im Vatikan ganz überflüssige Besuche zu machen, dann sollte er erst recht die Zeit finden, vor den Vertretern des deutschen Volkes zu erscheinen und Rechenschaft abzulegen.

Gewiß soll man nicht einen Kanzler nach der Länge seiner Reden beurteilen. Aber hat nicht Herr Hardt gerade den Fürsten Hohenhausen, den dritten Kanzler des Deutschen Reiches, oft genug verpöndelt bezüglich der „Reden“ wegen, deren Inhalt – wie einst in der „Zukunft“ zu lesen war, bequem – auf einer Postkarte untergebracht werden konnte? –

Zur französischen Zolltarif-Revision.

(Uebersetzung unseres Korrespondenten.)
Frankfurt a. M., 20. Jan. 1910.

Die Zollkommission des „Comité Commercial Franco-Allemand“ beschloß die Sitzungen zusammen, um über die durch Annahme des neuen französischen Zolltarifs in der Deputiertenkammer gestaffelte Lage zu beraten. Für annähernd 100 deutsche Exportartikel, die durch die Tarifrevision betroffen werden, laßen eindringliche Reklamationen von allen Teilen des Reiches vor. Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß eine unveränderte Annahme dieses Tarifes im Senat den deutschen Geschäftsverkehr mit Frankreich und – insolge der dann wohl mit Sicherheit zu erwartenden diesseitigen Gegenmaßregeln auch den Absatz französischer Waren in Deutschland schwer beeinträchtigen würde. Damit würden aber auch die auf wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich abzielenden Bestrebungen der genannten beiden Vereine eine faum wieder gut zu machende Schädigung erfahren. Es wurde deshalb beschlossen, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß bei der bevorstehenden Beratung im Senat noch wesentliche Veränderungen der Tarifvorlage vorgenommen werden. Zu diesem Zweck sollen an Hand des vorliegenden Materials sowohl der deutschen wie durch Vermittelung des „Comité Commercial Franco-Allemand“ – der französischen Regierung unverzüglich Vorstellungen darüber unterbreitet werden. Angesichts der feinerzeitigen ausdrücklichen Erklärungen der letzteren, keine prohibitiven und offensichtlich auf die Präferenzen eines bestimmten Landes zugeschnittenen Zollsätze zulassen zu wollen, hofft man zwecksichtlich, geneigtes Gehör bei ihr zu finden.

Die staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten

hat der Professor der Versicherungswissenschaft an der Handelshochschule Köln, Dr. jur. Paul Moldenhauer, in einem Vortrag im Verbands deutscher Eisenwarenhändler in Mainz behandelt. Wie wir der „Deutschen Industriebeamten-Zeitung“ entnehmen, kommt er zu folgendem Ergebnis:

„Die Notwendigkeit einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatbeamten ist unanfechtbar. Sie besteht aber vorwiegend, als die Selbsthilfe vorliegt. Deshalb ist der von der Reichsregierung vorgeschlagene, alle Privatbeamten der Versicherungspflicht zu unterwerfen, als im Widerspruch mit der Tendenz unserer Sozialversicherung liegend, abzulehnen. Das Problem ist nicht auf dem Wege der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Zulassenversicherung zu lösen, da diese gegenüber den Freiheiten einer sozialen Ungleichheit bedingt, zu einer zu starken Belastung der Beteiligten, namentlich des Mittelstandes, führt, und auf erhebliche organisatorische Schwierigkeiten stößt. Wünschenswert ist eine maßvolle Erweiterung der Invalidenversicherung unter Angliederung der Witwen- und Waisenversicherung und unter Beibehaltung des Rückzahlungsverfahrens bei den Bedürfnissen der Arbeiterklasse wie denen des Privatbeamtenstandes Rechnung zu tragen. Es ist dringend zu verlangen, daß das Reichsamt des Innern die nötigen Vorarbeiten für diese Reform, die im Zusammenhang mit der allgemeinen Reform der Arbeiterversicherung erfolgen soll, in Angriff nimmt, insbesondere Berechnungen über die zu erwartende Belastung anstellen läßt. Sollte es bei der Zulassenversicherung bleiben, so ist die Möglichkeit, bereits vorhandene Pensionskassen als Ergänzungsinstitute zu erhalten und neue als solche zu gründen, zu gewährleisten.“

Eisenbahn-Zeitung.

Eine neue Schnellzugsverbindung Berlin-Köln-Paris

ist seit längerer Zeit von Interessenten verlangt worden. Die Eisenbahnbehörde scheint nun diesem Wunschige Rechnung tragen zu wollen, denn bereits für den nächsten Sommerfahrplan ist die Einleitung eines solchen Zuges und Gegenzuges vorgesehen. Der neue Schnellzugplan soll zweierlei Verkehrsbedürfnisse von großer Wichtigkeit befriedigen: er wird Weidenhausen die langerehnte Rhein-Alsace-Verbindung mit der Reichshauptstadt bringen und den Reisenden zwischen Berlin und Paris die Möglichkeit verschaffen, im Laufe eines Tages ihre Route zu machen. In Betracht der Rhein-Alsace-Verbindung ist man zu dem Resultate gekommen: Der Hauptzug fährt von Berlin nach Hamm. Hier geht sich der Zug. Sein Hauptziel geht über Dortmund, Essen, Krefeld, Münden-Gladbach nach Aachen, er andere über Elberfeld, Köln, Düren ebenfalls nach Aachen, wo der Zug wieder eintrifft. Um auch die nördlichen Städte des rheinisch-westfälischen Industriebezirks und Düsseldorf nicht zu übergehen, ist geplant, von Dortmund aus einen Anschlusszug nach Gelsenkirchen, Oberhausen zu schicken, der die Hauptstrecke schneidet und in Düsseldorf eintrifft. Der in Aachen vereinigte Hauptzug kehrt sich abwärts in Richtung, wo ein Teil einen Abzweig nach Brüssel macht, während der Hauptteil sein Ziel in Paris sucht. Der Gegenzug benutzt ebenfalls von Aachen aus die beiden Linien durch den rheinisch-westfälischen Bezirk.

Der in nächsten Fahrplan vorgesehene Schnellzug geht Punkt 8 Uhr in Berlin von Bahnhof Friedrichstraße ab, verläßt Köln nach kurzen Aufenthalt um 4 Uhr 10 Min. und trifft um 11½ Uhr in Paris ein. Der Gegenzug soll die französische Hauptstadt um 7 Uhr 35 Min., natürlich nach dort üblicher Zeit, verlassen, nach 4 Uhr nachmittags in Köln sein und in Berlin 12 Uhr 20 Min. eintraffen.

Schule.

Die Bewegung zur Reform des Religionsunterrichts, die seit einiger Zeit im Königreich Sachsen die Öffentlichkeit hat beschäftigt, gewinnt trotz der Abhängigkeit ihrer einschlägigen

Gegner immer mehr an Boden. So verhandelte vor kurzem das Stadtordnungscollegium zu Dresden über Fragen der Reform des religiösen Unterrichts und beschloß u. a., das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu ersuchen, eine Verminderung und Neuausstattung des für den Unterricht in den evangelischen Volksschulen vorgeschriebenen religiösen Memoriestoffes herbeizuführen und in Erwägungen über eine Abminderung der Zahl der Religionsstunden in den evangelischen Volksschulen einzutreten. Dieser Beschluß bewegt sich in derselben Richtung wie die Forderungen, die der Sächsische Lehrerverein zur Ausführung der so viel bekämpften Widauer'schen Tadeln aus dem Jahre 1908 auf seiner letzten Vertreterversammlung vom 3. Jan. d. J. erhoben hat. Nach seinen Beschlüssen über den geschlichen Lehrplan für den Religionsunterricht in der Volksschule soll planmäßiger Religionsunterricht vom 5. bis 8. Schuljahre in 2 Stunden wöchentlich erteilt werden, während in den ersten vier Schuljahren nur gelegentliche stiftliche und religiöse Unterweisungen stattfinden sollen. In Bezug auf den religiösen Kernstoff fordert er die Erneuerung einer näheren Anzahl von religiösen Sprüchen und Liedern, wobei der Bezug auf in milder Weise zu handhaben ist. Für den Fortgang und Erfolg der Bewegung, die ja schließlich mit durch Beschluß der Ständekammer abgeschlossen werden muß, darf man es vielleicht als verheißungsvolles Zeichen ansehen, daß sich im Dresdener Stadtordnungscollegium die Vertreter der Nationalliberalen, die in der II. Kammer des Landtags die Unterstützung der Reform finden, auf Seiten der Freunde der Reform befinden. Vielleicht erlangt schließlich doch mehr von den Vorstehern der Lehrerhaft und ihrer zahlreichen Freunde in allen Kreisen des Volks praktische Gestalt, als die Gegner der Reform ermaßen mögen.

Parteinachrichten.

Abg. Dr. Hahn über das preussische Wahlrecht.

„Wie uns aus Sachwalder gemeldet wird, fand dort am verflochtenen Sonntag eine Versammlung des „Landesvereins der Landwirte“ statt, in der der Direktor des „Bundes“ Herr Abg. Dr. Hahn die bemerkenswerte Aeußerung tat:

Der Ansturm auf das preussische Wahlrecht werde solange keine Bedeutung haben, als Herr v. Röcher das Präsidium im Abgeordnetenhaus in der bisherigen ruhigen überlegen Weise weiterführe, und die Stabilität des preussischen Staates sicher sei.“

Herr, dunkel ist der Rede Sinn! Was hat wohl die persönliche Haltung oder Stellungnahme des Präsidenten im preussischen Dreiklassenparlament mit der Wahlrechtsforderung des preussischen Volkes zu tun? – Mit der „Stabilität des preussischen Staates“, ist dem Agrarierhauptling anscheinend doch etwas Sorge macht, ist wohl die derzeitige Junkerherrschaft in Preußen gemeint? –

Die Wahlkämpfe in Eisenach.

L. C. Aus Beamtenkreisen wird uns geschrieben: Sehr bedauerlich ist es, daß die agrarisch-antijewische Reaktion im Wahlkreis Eisenach-Dornbach einen Verkehrsbeamten, den Postverwalter Sändig-Dornbach, als Reichstagskandidaten hat aufstellen können. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ebenso wie unsere Industrie, so auch unser Verkehrsweesen ohne Sympatien der agrar-konservativen Kreise sich nur durchleben müssen. Noch heute tündeln man in Dornbach und anderswo von einer gewissen Einschränkung der Freizügigkeit, jede neue Eisenbahnlinie, die nicht nur der Wafrn von Kartoffeln und Spiritus dient, wird mit Mißbilligung betrachtet und der Personenverkehr als „Eisenbahnangelegenheit“ bezeichnet. Und auch die Post wird, soweit sie nicht nur den Interessen der Gutsherren dient, mit ihrem Verkehrsminister getrieben und anderer „Kontaktsbande“ nur ungern gesehen. Ob gegen sie verlost worden – uns sind Fälle bekannt, deren Veröffentlichung den Straf- und Disziplinarrichter erheblich beschäftigen würde – auch die Verkehrsminister für agrar-konservative Zwecke zu mißbrauchen. Nun will gerade der Verkehrsminister in den konservativen Kreisfahrtsgebieten im allgemeinen das rühmliche Zeugnis ausgestellt werden, daß sie dem konservativen Liebeswerben stets starken Widerstand entgegengesetzt hat, und mancher liberale Beamte im Osten (auch anderswo) hat in den Postbeamten seine besten Stützen. Es mühte ja auch selbstverständlich sein, daß ein Verkehrsbeamter, der Angehörige eines Berufes, der dem modernen Fortschritt in technischem und geistigem Sinne sein Dasein verankert, auch für kein politisches Denken die Richtlinie letzen Worte entnehme. Aber es ist nicht immer in Wirklichkeit so wie der Fall Eisenach zeigt.

Parlamentarisches.

Das Befinden des erkrankten Reichstagspräsidenten. Berlin, 21. Jan. Das Befinden des an Infuenza erkrankten Reichstagspräsidenten des Reichstags Grafen Stolberg ist noch immer viel zu wünschen übrig. Im Laufe des gestrigen Tages ist zwar eine leichte Besserung eingetreten, doch muß sich der Graf die größte Schonung auferlegen. Auch einige Mitglieder der Familie des Präsidenten sind an Infuenza erkrankt.

Ausland.

Einfluß des Brandes des Tschiraganpalastes auf die Politik.

(Telegramm unseres Wiener Korrespondenten.)
3.3 Wien, 20. Jan. 1910.

Nach hier aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten wird der Brand des Tschiraganpalastes einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Politik haben. In verschiedenen kleinasiatischen Provinzen hat nämlich die jungtürkische Herrschaft noch nicht Fuß gefaßt, es wird ihr sogar hier immer noch lebhafter Widerstand entgegengebracht. Diese Landesteile sind es auch, aus denen heraus immer wieder Verträge gemacht werden, Abdul Hamid erneut ans Ruder zu bringen. Als nun vor einem halben Jahre in diese Provinzen die Kunde gelangte, daß der Tschiraganpalast dem Senat und Parlament zur Verfügung gestellt

wurde, empfand man dies als eine Entfesslung historischer Räume, weil mit dem Einzug der Parlamentarier auch Andersgläubige den Tschiraganpalast beziehen würden. Man sagte den Jörn Maass voraus und hat jetzt nur nötig, auf den Brand als die Raue Maass hinzuweisen, um bei den gläubigen Mohammedanern den Glauben zu erwecken, Maass Billige das jungtürkische Regime nicht und zeige dies durch die Vernichtung des Palastes durch Feuer. In jungtürkischen Kreisen wird denn auch die Wirkung, die der Parlamentsbrand nach dieser Seite ausüben kann, nicht unterschätzt. Dies geht am besten daraus hervor, daß die Regierung mit besonderer Schnelligkeit eine offizielle Darstellung des Brandes mit allen Ursachen in die Provinz gelangen läßt.

Die Wahlpflicht in Belgien.

Es dürfte bei der Bewegung für die preussische Wahlreform von Interesse sein, einzelne Bestimmungen des belgischen Wahlrechts, das von einem auf dem Grundjah der staatsbürgerlichen Billigkeit beruhenden Geiste befeelt ist, zu betrachten. Ausgehend von dem Gedanken, daß es die Pflicht jedes Staatsbürgers ist, dafür zu sorgen, daß die ermäßigte Volkstretung ein genauer Ausdruck des Volkswillens sei, wurde in das 1894 unter dem Ministerium Boernaert eingeführte neue verbesserte Wahlgesetz der Grundjah der Wahlpflicht aufgenommen.

Jeder Belgier, der das 25. Lebensjahr vollendet hat, und seit einem Jahre in einer Gemeinde seinen festen Wohnsitz hat, wird in die Wahlpflicht aufgenommen und ist demnach nach dem Gesetz verpflichtet, am Tage der Wahl seine Stimme abzugeben. Kommt er dieser Pflicht nicht nach, so legt er sich einer strafrechtlichen Verfolgung durch den Friedensrichter aus, wenn er nicht nachzuweisen vermag, daß er durch triftige Gründe an der Ausführung seiner Wahlpflicht verhindert war.

Die englischen Wahlen.

Falsche Namen. – Mitle Szenen.

Aus London wird gemeldet: Nach den bis gestern Abend vorgelegenen Meldungen über die Wahlen im Unterhaus sind bisher gewährt: 160 Unionisten, 134 Liberale, 27 Mitglieder der Arbeiterpartei und 63 Nationalisten. Gemommen haben die Unionisten 68, die Liberale 12, die Arbeiterpartei 2 Sitze. – In den westlichen Bezirken von Westsax wurden gestern nicht weniger als 54 Personen wegen Annahme falscher Namen für die Wahl verhaftet. Sie wurden unter wüsten Strafenjahren zur Polizeistation gebracht. Einmalige Falscher waren Nationalisten. Es verdrückt sich der Eindruck, daß, wenn die Liberale liegen würden, eine dauernde Bewegung der inneren Politik Englands nicht aufhört sein dürfte. Beide Parteien sollten gestern alle Kräfte an, um wenigstens eine entscheidende Wendung herbeizuführen. Namentlich im Londoner Wahlkreis Westminster gibt es recht lebhaft zu.

Ueber verschiedene Zwischenfälle bei den Wahlen in Warwickshire wird berichtet: Zwei Automobile, die Arbeiter transportierten, stießen in der Nähe von Gordon mit voller Wucht zusammen. Einer der Insassen wurde tödlich verlest. – Ein Weidwiler wurde vom Bischof seines Amtes enthoben, weil er keine Partikeln zu einem Teubum eingeladen hatte, bei dem er dem Himmel dankte, daß den Ungläubigen eine Niederlage bereitet worden sei.

Ergebnis des 5. Wahltages.

London, 21. Januar. Das Ergebnis der Wahlen des gestrigen 5. Wahltages ist folgendes: Unionisten 34, Liberale 18, Arbeiterpartei 7, Nationalisten 4. Im ganzen stellt sich das Verhältnis wie folgt: Unionisten bisher gewährt 163, Liberale 138, Nationalisten 33 und Mitglieder der Arbeiterpartei 2. Die ministerielle Seite beträgt demnach 282 und die oppositionelle 163 Stimmen. Im ganzen sind 392 Abgeordnete gewählt; es bleiben mithin noch 288 Wahlen für das Unterhaus zu erledigen.

Eisenbahnerausstand.

New Yorker Nachrichten besagen: 32 Eisenbahngesellschaften, die in New York zusammenlaufen, lehnten die Forderungen von 200 000 Bahnangestellten betr. Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit ab. Man glaubt, daß ein das ganze Land in Mitleidenschaft ziehender Eisenbahnerstreik unermesslich ist.

Die Kritik, die von den Angestellten der Eisenbahngesellschaften gestellt wurde, in der sie mit dem Streik drohen, falls die Lohnerhöhungsforderung nicht angenommen würde, läuft mit dem heutigen Tage ab. Die Gesellschaften haben das Verlangen der Angestellten abgewiesen, aber sie haben eine Konferenz mit dem Führer des Syndikats nachgesucht, um den drohenden Streik möglichst zu vermeiden, durch den der Verkehr im gesamten Westen der Staaten von Nordamerika vollständig unterbrochen würde. Die Vereinigungen der Angestellten zählen 200 000 Mitglieder; 125 000 davon würden sofort in den Streik hineingezogen werden. Alsbad aber auch der Rest, der anfänglich nur unentschieden sein dürfte. Auch andere viele Tausende von Angestellten werden indirekt in den Ausstand hineingezogen werden.

Kleine Tagesnachrichten.

Die Generalität Oesterreichs.

Eine Anzahl der ältesten österreichischen Generale hat ein Schreiben erhalten, worin dargelegt wird, es sei allerhöchster Wunsch, auch die oberen Chargen der Generalität zu verjüngen. Allerdings ist es den ältesten Offizieren überlassen bleiben, den Zeitpunkt des Rücktritts selbst zu bestimmen. Es soll in Oesterreich Grundglaube bestehen, daß die Truppenkommandanten nicht allzu lange über 40 Dienstjahre auf ihren Posten bleiben.

Kaiser Menells Befinden.

Aus Adria Adria wird gemeldet: Das Befinden des schon oft totgefangenen Kaisers Menell bessert sich weiter. Er ist bereits so kräftig, daß davon die Rede war, ihn beim Fest der Wasserfeier dem Volke zu zeigen. Es unterließ jedoch auf Einspruch des Arztes.

Die Einführung des neuen Generalsuperintendenten.

Moderation. 21. Jan. Gestern Abend fand im Dom eine gottesdienstliche Feier zum Amtsantritt des neuen Generalsuperintendenten statt.

Die Gemeinde sang den Choral. „So wahr Gott ist“, worauf Generalsuperintendent Stolte das Wort nahm, um zu danken für die Liebe und für die freundlichen Worte, die ihm vom Oberförstlicher Organer zugerufen worden.

Wetterberichter.

Wintersportplatz Braunlage (Oberharz), 20. Jan. Schneehöhe: 20 Zentim., Temperatur: -3 Grad R., Barometer: 742 Millim., fallend, Fernsicht: auf Windrichtung: West, still, Nebeneigenschaften: gut, Mitteltagen: Rodelbahn und Stübchen sehr gut.

Rückgängige Entwicklung.

Stahlfur, 19. Jan. Die Stadtpolizeikommission hatten in ihrer letzten Sitzung beschlossen, in Anbetracht des Rückgangs der Bevölkerung unserer Stadt und der dadurch auch herbeigeführten Verminderung der Schülerzahl um über 1300, aus Gründen der Notwendigkeit Sparmaßnahmen zu beschließen.

Diese Reduzierung vollzieht sich langsam von selbst. Die in jüngster Zeit durch Verkäufe der Inhaber frei gewordenen bzw. freierwerbenden Stellen sind nicht wieder besetzt worden.

Mit dem Kreise Merzbach, 20. Jan. (Schwindler.) Seit einiger Zeit treibt im hiesigen Kreise ein Schwindler sein Unwesen. Er geht abends in der Dämmerstunde zu den Landwirten, vermietet sich als Ackerknecht und nimmt den Mietstaler in Empfang. Gleichzeitig will er auch seine Schwerkraft mit vermieten.

Ein Kleiner Landmann. Der schon vielfach vorkontrahierte 24jährige Arbeiter Johann Potzmann aus Schleuditz hatte sich am 7. Juni vor J. auf einem dortigen Jahrmärkte an einen Landmann aus einem Nachbarorte herangekehrt und ihm so großes Vertrauen einzuflößen gewußt, daß der Arglos ihm Geld zu allerlei Behelfen überließ.

Ein Kleiner Landmann. Der schon vielfach vorkontrahierte 24jährige Arbeiter Johann Potzmann aus Schleuditz hatte sich am 7. Juni vor J. auf einem dortigen Jahrmärkte an einen Landmann aus einem Nachbarorte herangekehrt und ihm so großes Vertrauen einzuflößen gewußt, daß der Arglos ihm Geld zu allerlei Behelfen überließ.

zu wollen, entfernte sich am letzten Donnerstag ein beim Tischlermeister Stender in Scherme befindlicher Tischlergehilfe, Lehter aber nicht in seine Arbeitsstätte zurück. Sonntag früh wurde er in der Scheune seines Meisters unter einem Strohhallen versteinert in demselben Zustande aufgefunden, nachdem vorher mit dem Post ein Brief eingetroffen war, in welchem der Bedauernswerte mitgeteilt hatte, daß er seinem Leben selbst ein Ziel setzen wolle.

Meisdorf, 20. Jan. (Ins Herrenhaus Bezugen) wurde durch königlichen Erlass als erbliches Mitglied Graf v. v. Meisdorf-Rallenstein auf Meisdorf.

Haberstadt, 20. Januar. (Der „kaiserliche“ Schweißgeruch.) Im hiesigen Aufstiegsstube befindet sich gegenwärtig ein Mann, der an einer gewissen fieren Idee leidet. Er ist der schon oft wegen aller möglichen Vergehen vorbestraft, domizilllose „Arbeiter“ Michael Klose, der aus der Untergerichtsbarkeit dem Schöffengericht vorgeführt wurde, um sich wegen einer neuen Straftat zu verantworten.

Erfurt, 18. Jan. (Armes Kind.) Im Wippen bei Erfurt gebar die 14 Jahre alte Eva Erna ein munteres Knäbchen. Dessen Vater soll ein etwa 54 Jahre alter verheirateter Böhleberer Einwohner sein. Die Untergerichtsbehörde ist in Kenntnis.

Arnstadt, 18. Jan. (Zu einer Messerschere) kam es in der Poststraße. Die beiden Gebrüder Arbeiter Artur und Paul Stroubing waren in Wortwechsel geraten, die in Tätlichkeiten ausarteten. Hierbei zog der eine der freitenden Brüder das Messer und verletzte den anderen so schwer am Kopfe, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Oberhof i. Thür., 20. Jan. Schneehöhe: 60 Zentimeter Neuschnee, Temperatur: -3 Grad R., Eis und Rodelbahn: vorzüglich, Rodelbahn: Straße auf, Skiförderung: keine, Schifftidenbahn: vorzüglich, Wetterausblick: für die nächsten Tage äußerst günstige. Starke Schneefälle.

Meinar, 20. Jan. (Unser Grobherzogin.) Eine seltene Neugierigkeit wird unsere Grobherzogin nachgerühmt. Wenn auch die auswärts verbreitete Meinung, die Fürstin habe die Reifeprüfung eines Gymnasiums abgelegt, nicht auf Wahrheit beruht, so hat unsere Grobherzogin doch nicht nur für die Kunst und Wissenschaften großes Interesse, sondern auch der Sport in mannigfaltiger Art wird von ihr selbst betrieben.

Meinar, 20. Jan. (Auf dem Seimwege.) Schneidermeister Wihard ging zu einer Anprobe nach Gaherrdorf und verließ den Ort gegen 9 Uhr abends. Heute morgen gegen 7 Uhr fand ihn der Hambarbeiter Wipflid aus Daasdorf bewußtlos in dem bei Wasser gefüllten Strohhaken der Gaherrdorf nach Meinar. Der zweifelsohne Verunglückte hatte sich, bevor er ins Krankenhaus übergeführt wurde, über den Mann verriegelt, so, konnte er nicht mehr atmen, da er fort seinem Tode nur unzulänglichsten Borte kamme. Jedenfalls muß er aber längere Zeit in dem Graben gelegen haben.

Neuen, 20. Jan. (Alle Spielautomaten verboten - Lotterie.) Von besonderem Interesse für alle Spielwörter und Automatisten ist das vom hiesigen Polizeiamt erlassene allgemeine Verbot der bekannten Spielautomaten. Wegen Duldung dieser Automaten sind hier bereits einige Wirtse zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Auf der Reihiger Straße erregte sich ein scharfer Unzufriedenheit. Der Exekutionstutcher Baum stürzte vom Dach des Wirtshausens herab und geriet unter die Räder des schweren Wägelwagens. Der Tod trat sofort ein.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

el Seile, 20. Januar. Er ließ die Neuwagen. Der 20jährige „Arbeiter“ Anton Wainza aus Oepfen hat sich trotz seiner Jugend schon zahlreiche Verbrechen, hauptsächlich wegen Diebstahls und Betrugs, angezogen. Zuerst schamten gegen ihn schon wieder zwei Strafbefehle, eins in Berlin wegen Diebstahls, ein anderes in Seil wegen Strafbauens. Bei Verhandlungen suchte er sich ganz hinter falschen Namen zu verstecken. Der gleiche Wirt bediente er sich im September vor J. in Halle, als er wegen Verdrachtes der Bauernjüngerei in Haft genommen wurde. Er begehrete sich damals als Franz Schmorra aus Oerterich und ließ sich so auch in die Gefängnisregister eintragen. Ob sein richtiger Name Wainza ist, steht einwachen aus noch nicht fest.

Ein Kleiner Landmann. Der schon vielfach vorkontrahierte 24jährige Arbeiter Johann Potzmann aus Schleuditz hatte sich am 7. Juni vor J. auf einem dortigen Jahrmärkte an einen Landmann aus einem Nachbarorte herangekehrt und ihm so großes Vertrauen einzuflößen gewußt, daß der Arglos ihm Geld zu allerlei Behelfen überließ.

Ein Kleiner Landmann. Der schon vielfach vorkontrahierte 24jährige Arbeiter Johann Potzmann aus Schleuditz hatte sich am 7. Juni vor J. auf einem dortigen Jahrmärkte an einen Landmann aus einem Nachbarorte herangekehrt und ihm so großes Vertrauen einzuflößen gewußt, daß der Arglos ihm Geld zu allerlei Behelfen überließ.

Ein Kleiner Landmann. Der schon vielfach vorkontrahierte 24jährige Arbeiter Johann Potzmann aus Schleuditz hatte sich am 7. Juni vor J. auf einem dortigen Jahrmärkte an einen Landmann aus einem Nachbarorte herangekehrt und ihm so großes Vertrauen einzuflößen gewußt, daß der Arglos ihm Geld zu allerlei Behelfen überließ.

zum Gäßhof hinaus, ließ vor der Tür auf und ab und schloß mit dem Tischgenossen hin und her. Einen an dem Streif völlig unbeteiligten Dachboden aus Gatenberg ließ er schließlich ohne jeden Anlaß in die Schulter. Auch einen Wauer, der sich mit dem Dachboden im Gespräch befand, beobachtete er, wurde aber von diesem angehalten und mit Unterdrückung anderer kräftig verprügelt. Apuzit will bei seiner unheimlichen Tat völlig betrunken gewesen sein. Doch scheint er so großen Gewalttätigkeiten zu weichen, denn er ist wegen Mißhandlung eines Nachbarn schon erheblich vorbestraft. Die Verlegung des so grandios geforderten Dachbodens war gewissermaßen ein Vorzeichen für seine furchtbare Strafenarbeit.

Die Strafkammer hielt gegen Apuzit eine empfindliche Strafe in Höhe von einem Jahre Gefängnis für angezeigt.

Das unterlassene Pferd. Der schon mehrfach vorkontrahierte 24jährige Arbeiter Robus Spottitz, zuerst in Freiberg in Schloßen in Untersuchungsgefangnis, hatte sich im Sommer vor J. bei einem Gutsherrn in Bitterfeld im Dienst befunden. Im August erhielt er von seinem Dienstherren den Auftrag, mit einem einspannigen Fuhrwerk nach Gollma zu fahren, um Ost zu holen. Unterwegs schritt er das Pferd ab, ließ den Wagen auf offener Landstraße stehen und begab sich mit dem Gaul nach Landsberg, wo er ihn für 50 Mark verkaufte. Er will damals so furchtlos betrunken gewesen sein, daß er nicht gewußt habe, was er tat.

Megen Untersuchungs wurde er von der Strafkammer entraggemäß zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Sein Belper. Der 15jährige Handschauer Otto Hie, der in einer hiesigen Konditorei beschäftigt war, geriet am 10. Dezember vor J. beim Belpern mit einem anderen Handschauer in Wortwechsel. Er gab Anlaß zu dem Jan, weil er den anderen bei dessen Spitznamen nannte. Der Gefährte rief: „Wenn du mich noch einmal so schimpfst, dann sollst du sehen, was dir passiert!“ Ihn erwiderte, grüßlich: „Geh weg, du, aber ich stehe dich!“ Im selben Augenblick ließ er sich vom Belper, dessen er sich beim Belperen des Belperbrotes bediente, auf den anderen los. Er traf ihn in die Schulter, worauf dem Verletzten „schwarz vor den Augen“ wurde. Die Wunde machte eine Heilbehandlung im Krankenhaus notwendig, wo der Geschädigte 14 Tage lang behandelt werden mußte.

Der Strafkammer beigeigte Hie seine über seine gefährliche Uebertretung und nach wiederholt in Tränen aus. Das Gericht: hielt indes eine höhere Strafe für geboten, da Messerschereien nicht gelinde bestraft werden dürfen. Beantwagt wurde neun Monate Gefängnis, erkannt wurde auf sechs Monate.

Gefährliche Bürgerstöße. Ein 57jähriger Landwirt in Gießhain hatte seit 15 Jahren mit einer hiesigen Weinhandlung in Gefährdung verfallen. Da er in den letzten Jahren durch Unzufriedenheiten in Vermögensverfall geraten war, so wollte ihm die Firma nur dann noch Kredit gewähren, wenn seine Frau, die in Trotha ein eigenes Gut bewirtschaftet, Bürgschaft leisten würde. Der Landwirt stellte der Firma im Laufe der Zeit vier Bürgerstöße, die mit dem Namen seiner Frau unterzeichnet waren.

Als aber der Gläubiger schließlich die Summe von 1500 Mark, für die sich angeblich die Frau verbürgt hatte, von dieser forderte, erklärte er ernstlich ihre Unterfertigung für gefälscht. Der Mann beharrte längere Zeit auf dem Standpunkt, daß die Scheine gefälscht seien. Er wurde daher in Untersuchungsgefangnis genommen. Den Strafantrag gegen ihn hat übrigens nicht der Gläubiger gestellt, sondern die eigene Frau, die seit längerer Zeit mit ihm in Zerwürfnis leben soll. Vor der Strafkammer gelangt mit ihm in Zusammenhang beengungen zu haben, aber nicht mit eigener Hand, sondern mit Hilfe eines anderen, dessen Namen er jedoch auf keinen Fall nennen werde. Tatsächlich zeigen die Schriftzüge auf den gefälschten Scheinen keine Ähnlichkeit mit der Handschrift des Angeklagten.

Der Staatsanwalt beantragte gegen diesen neun Monate hiesiges Gefängnis wegen schwerer Urkundenfälschung. Der Gerichtshof erkannte auf sechs Monate.

Meicorolaische Station.

Table with 3 columns: Station Name, Date, Time/Measurement. Includes Barometer, Thermometer, Wind, and temperature data for 20 and 21 Jan.

Wetter-Aussichten.

- 22. Januar: Bewölkt, nachts teils heiter.
23. Januar: Bewölkt, nachts Ruh, Nebelstöße.
24. Januar: Bewölkt, nachts Ruh, teils froh.
25. Januar: Bewölkt, nachts Ruh, teils froh.
26. Januar: Bewölkt, nachts Ruh, teils froh.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Beste Nachrichten und Sport: Erich Volkow; für den Familien- und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Interentell: Friedrich Endrusat; Druck u. Verlag von Otto Hendel.

- Diese Nummer umfaßt 12 Seiten -

Mund und Rachen sind die Eingangspforte ansteckender Krankheiten, deren Keime vernichtet werden. Formant - Tabletten. Broschüren kostenlos durch Bauer & Cie., Berlin SW 48.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blittingen.

Nur noch 2 Tage: **Jos Menotti**
Das telepathische Rätsel.
das herrlichste Ensemble.
Auserdem: **20 Halesy's Juveniles**

Tohu-wa-buhu v. Mas Valen u. Partner.
Der Bar als Kunstreiter, Dressurakt.
Les Diables, Phänomene, Bouffonier.
Labrador & Nérol, Tanzparodien.
Richard Kautz, Humorist.
Gretchen Reimann, Soubrette.
Paula & Maxon, Spitzdicht.
Optische Berichterstattung. Spannende Serie.

Walhalla-Maskenball

Dienstag, 1. Februar (Fasching in Monte Carlo)

Olympia Desvall

erscheint mit herrlichem Gespinn und grossem Gefolge als Rosenkönigin. 1319

Das beste Künstler-Ensemble spielt täglich von 4-12 Uhr im Wintergarten: 7 Künstler.

Hallischer Kunstverein.

Graphische Ausstellung moderner Künstler

Farbenradierungen, Holzschnitte, Lithographien, Zeichnungen von Boehle, von Gogh, Liebermann, Manet, Orlik, Slivog, Thoma, Raissa u. a.

Eröffnung Sonntag, den 23. Januar, 11 Uhr in d. Ausstellungsräumen über der Volkshochschule am Hallmarkt.

Morgen abend Hotel „Tulpe“

4. Vortrag

des Herrn **Dr. Arnold-Leipzig**
über
„Nietzsches Kritik des Christentums.“

Thema:
„Das verdorbene Leben der Décadence.“

Eintritt 50 Pfg. Reservierter Platz 1 Mark.

Die moderne deutsche Malerei.

Vorträge mit Lichtbildern von Privatdozent **Dr. Martin Wackernagel.**
Zweiter Vortrag: **Böcklin.**
Sonntag, 22. Januar, 4 Uhr (präzise) im Auditorium maximum der Universität.

Eintrittskarten zu 1.50 Mk. (Dauerkarten für 4 Vorträge 4.00 Mk.) beim Kassaden des Seminarsgebäudes. 1573

Krankenkassenverband.

Sonntag, den 23. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, wird Herr Stadtrat Prof. v. Drigalski in dem grossen Saal der „Kaisersäle“ einen Vortrag über Hauttuberkulose (Cupus) mit zahlreichen Lichtbildern halten, zu welchem wir hiermit die Mitglieder der angehörenden Krankenkassen, sowie deren erwerbsfähige Angehörige einladen. Eintritt kostenfrei. Der Vorstand.

Zur Ballsaison

Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge

fertig und nach Mass.
(Westen grau u. Illa.)

G. Assmann, Hoflieferant,

Marktplatz 15/16. 1387
Kasse 5%, oder Rabattsparmarken.

Masken, Narrenkappen in Stoff und Papier,

Chinesische Fächer und Schirme, Narrenplakate, Girlanden, Narrenscherzartikel.
Hervorragende Neuheiten. Anstandslos unbedenklich.

Albin Hentze, 24.

Mitglied des Rabatt- & Spar-Vereins.

Grosse frische Hasen, wilde Kaninchen, Hasenklein,

frisches Gänsfleisch, prima Mastgänse, zarte junge Puten, Poularden,
Rot- u. Damwild, Wildschwein,
schöne Bratenstücke, Pfd. von 70 Pfg. an, Hirschrindcandaux, Rehkeulen,
heute grösste Auswahl.

1378
Telephon 3416. **Friedrich Weiss,** Geleistr. 65.
Wild- u. Geflügel-Spezial-Geschäft.

Wichtig! Fleisch- u. Wurst-Offerte, Wichtig!
Um meine großen Vorräte etwas zu räumen, verkaufe bis auf weiteres
Bot-, Leber- u. Schwarzwurst . . . Pfund 60 ct.
Schlachtwurst u. Knackwurst . . . „ 70 „
Schinckwurst, Salami- u. Schinkenwurst . . . „ 70 „
Rindfleisch zum Kochen . . . „ 70 „
Rindfleisch zum Braten ohne Knochen . . . „ 70 „
und 10 weitere.
— Alles in bester feinerer Qualität. —

P. Kahns Wurstfabrik, Clearingstr. 13, am Buttezzmarkt. — Telephon 1604.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Sessant 1911.
Direktion: Gotfr. H. Richards.

Sonabend, den 22. Januar nachmittags 3 1/2 Uhr
17. Weihnachts-Kinderoperstellung zu ganz feinem Reiz.
Zum 17. Male:
Mit vollständig neuer, glänzender Ausstattung.
Aschenbrödel
oder
Der gläserne Pantoffel.
Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von G. A. Körner.
Spielleitung: Karl Stählerberg.
Musikal. Leitung: Arno Schön.
1. Bild: Aschenbrödel im Saale.
2. Bild: Die drei Feen.
3. Bild: Aschenbrödel bei der Fee.
4. Bild: Ein Wall in der Küche.
5. Bild: Der gläserne Pantoffel.
6. Bild: Die Pantoffelprobe.

Abend:
König Rakob u. Stählerberg.
sein Sohn R. Kummerhoff.
Minister Funtz Paul Jungf.
Baron Montecotte.
cuculorum Georg Thies.
Gubilla, seine meiste Gemahlin, verm. Grafin v. Knitters.
Mutterkammerherren
Kaufmann Otto Schiffer.
Kantogine S. Walter-Hörig.
Gehobine Jung. Kühn.
Ihre Köchlin erster Ehe.
Nico, der Mägdchenbrödel, d. Barons Tochter erster Ehe.
Ebe Thesy Peiden.
Demograph Graf. Paul Kurzbad.
Stallmeister Wiedehopf.
Herr Graf Schiebold Alt. Heber.
Herr Frau A. Hartmann.
Herrn Tochter B. König.
Baron Graf v. Paul Frohn.
Galt, dessen Tochter Käthe Keller.
Baron v. Hofst. Ludw. Trier.
Herrn Nichten (Fr. Baeton).
Herrn (Fr. Steinbrücker).
Ein Diener Emil Südben.
Ein Wagt. W. Südben.
Der Kuchengärtner M. Brandow.
Herrn Tochter Lotte Böß.
Ein Portier Alice Grille.
Ein Kutscher.
Ein Kutscher.
Leibgarde der Walpurgis.
Anonym. Aufkäufer Grafen.
Barone, Edelkette, Hofkammer, Hofbeamten, Diener, Tänzer und Tänzerinnen. Geiselnämmerchen, Korbide.

Abend:
König Rakob u. Stählerberg.
sein Sohn R. Kummerhoff.
Minister Funtz Paul Jungf.
Baron Montecotte.
cuculorum Georg Thies.
Gubilla, seine meiste Gemahlin, verm. Grafin v. Knitters.
Mutterkammerherren
Kaufmann Otto Schiffer.
Kantogine S. Walter-Hörig.
Gehobine Jung. Kühn.
Ihre Köchlin erster Ehe.
Nico, der Mägdchenbrödel, d. Barons Tochter erster Ehe.
Ebe Thesy Peiden.
Demograph Graf. Paul Kurzbad.
Stallmeister Wiedehopf.
Herr Graf Schiebold Alt. Heber.
Herr Frau A. Hartmann.
Herrn Tochter B. König.
Baron Graf v. Paul Frohn.
Galt, dessen Tochter Käthe Keller.
Baron v. Hofst. Ludw. Trier.
Herrn Nichten (Fr. Baeton).
Herrn (Fr. Steinbrücker).
Ein Diener Emil Südben.
Ein Wagt. W. Südben.
Der Kuchengärtner M. Brandow.
Herrn Tochter Lotte Böß.
Ein Portier Alice Grille.
Ein Kutscher.
Ein Kutscher.
Leibgarde der Walpurgis.
Anonym. Aufkäufer Grafen.
Barone, Edelkette, Hofkammer, Hofbeamten, Diener, Tänzer und Tänzerinnen. Geiselnämmerchen, Korbide.

Sonntag, den 23. Januar nachmittags 3 1/2 Uhr
13. Prebend-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Lumpaci Vagabundus
oder
Das Hederliche Kleeblatt.
Original-Neuauflage in 3 Akten von J. Repton. Musik von Adolf Müller.
Abends 7 1/2 Uhr:
129. Vorst. im Abdom. 1. Viertel.
Martha
oder
Der Markt zu Richmond.
Komische Oper in 4 Akten von Friedrich von Flotow.
Nach Schluss der Vorstellung
Erfrischungen mit kleinem „Weinhaus Broskowski.“

Nach Schluss der Theater angenehmer Restaurant
Grand Hotel Berges.
Heute abend:
Künstler-Konzert
im grossen Speisesaal, ausgeführt v. d. Salons-Orchester „Kleets“, Direktor T. P. P. Dienstag 5. Donnerstag 6. 4-6 five o'clock teas.

Cabaret Kaisersäle.

Heute Abend
Vorstellung.
Kurzes Gastspiel von **Dr. Heinrich Caspary.**
Sänger zur Laute.
Ausserdem Auftreten von **8 erstklassigen Cabaret-Typen.**
Anfang 9 Uhr.
Neu! American-Bar Neu!
bis 2 Uhr nachts geöffnet.
(Grossstadtbetrieb).

Zur Aufführung im
Stadttheater in Halle a. S.
Sonabend, d. 22. Januar 1911:
Don Carlos
Infant von Spanien.
Ein dramatisches Gedicht in fünf Akten von Friedrich von Schiller.
Mit einer Vorbermerkung und dem Bilde des Dichters. 4. B. (220 S.).
Preis geb. 25 „.
in Eisenband 60 „.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.
Erholungsheim
Weidenplan 20.
Schöne Zimmer und Kammern, Mittagstisch 2 Mittags- u. 35 bis 60 Pfg. Abends: Billiger Besuff monatlich 25-30 Mark. Ballon und schöner Garten.

Blüthner-Flügel,
sagt neu, prachtvoller Ton, äußerst preiswert u. vert.
B. Döll, G. Hirschstr. 33/34.

Unterhalten (gestrichl. Teilerl. u. Batist).
Größe Auswahl. 123
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

101. 103. **Apollo-Theater.** 101. 103.
Direktion: Gustav Poller.

In allen Hotels, an jedem Stammtisch, an jedem Familientisch bildet das Stadtgespräch

Bellini

das Rätsel des 20. Jahrhunderts.

Jur. geist. Beachtung! Ernesto Bellini erzieht die Gedanken jeder Person mit komplizierter Gedankenverbindung; selbige werden sicher und glatt gelöst, wenn sich die Gedanken der Person genügend mit den beschriebenen Methoden auf das Gemüthsgebiet konzentrieren. Die Gemüths-Bellini erregen die übernatürlichen Gedanken; selbige die komplizierten Gedanken des Publikums werden erfüllt. Jedem ist Gelegenheit geboten, einen Einblick in das räthselhafte Gebiet unerforscheter Gedankenverbindung zu thun.

Bellini experimentirt und löst die Aufgaben mit Berührung auch ohne Berührung d. Auftraggebers aber und sieht mit diesem Experiment

einzig in der Welt

Vorher: Das phänomenale Januar-Programm.
Jede Piece eine Glanznummer!

Als Bekämpfung der Borchelung:
Die tolle Bastille der Gegenwart!

Die fromme Helene

mit dem famosen, unverwundlichen rheinischen Komiker **Schmitz** in der Hauptrolle.
Abendlich: **Stürmischer Lacherfolg!**

Hock van Holland-Harwich England.

Route nach
Halle ab 11.15 Uhr, v. Hannover u. Löhne geht die Passagierdampfer durch den Zug i. d. direkt. Wagen nach Hock v. Holland (Liverpool Str. Sta.) an 8.00 Uhr. Turbinendampfer. Die schönsten Schiffe im Kanalverkehr. Drahtlose Telegraphie und Unterwasser-Glockensignale.

Korridorzüge mit Restaurationswagen
vom Anlegeplatz der Dampfer in Harwich verkehren direkte Züge nach dem Norden v. England, ohne London z. berühren; grosse Bequemlichkeit u. Kostenspar. Wegweis. Ausk. durch A. E. Todd, General-Vertr. d. Great Eastern Eisenbahn. Domhof 14, Köln a. Rh. 1384

Das Liverpool Street Hotel ist mit dem Anknüpfungsbahnhof in London direkt verbunden. — Näheres durch H. C. A. m. e. n. d. Hotel Manager.

Auswärtige Theater.

Leipzig.
Neues Theater: Sonabend, den 22. Januar: Der Widerspenstigen Zähmung.
Altes Theater: Sonabend, den 22. Januar: nachm. Desse's Deibel, abends Tanzbujaren.

Magdeburg.
Stadt-Theater: Sonabend, den 22. Januar: Der Feind.

Halberstadt.
Stadt-Theater: Sonabend, den 22. Januar: Geshloffen.

Erfurt.
Stadt-Theater: Sonabend, den 22. Januar: Carmen.

Altenburg.
Herzogliches Hoftheater: Sonntag, den 23. Januar: nachm. Ein Kaiserzimmer. — Abends: Eine Jungfernsrevolte.

Dessau.
Herzogliches Hoftheater: Sonabend, den 22. Januar: nachm. Die Holzer und das Fauschbüchchen.

Eisenach.
Stadt-Theater: Sonabend, den 22. Januar: Der Weg zur Hölle.

Gotha.
Herzogliches Hoftheater: Sonabend, den 22. Januar: diese Sonntag.

Weimar.
Großherzogliche Hofbühne: Sonabend, den 22. Januar: Carmen.

Patentanwalt Sack-Leipzig

Jalousien reparirt
Otto Math, Bismarckstr. 5 b.
Echt 1975
baurische (wallerfeste) Loden-Mäntel
für Damen, Herren und Kinder, sehr praktisch und preiswert.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.
Echt baurische 1977
Loden-Pelertinen
(wallerf.) f. Herr. Dam. u. Kind. empfiehlt sehr preiswert.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Gegen Husten u. Heiserkeit

empfehle ich
echt **Malzucker** 80 Pf. baur. **A. Trautwein,**
Gr. Ulrichstr. 31. u. W. d. St. Sp. 8.

Einen grösseren Posten
Eichen-Scheitholz
offert ab Platz mit Wf. 7.50 pro Raummeter.
Hrd. Frau, Pfaauerstr. 50.
Telephon 208.

Verkaufe

Streuholz u. Spreu
Eldorff Arnold.

Die Zuskunftrei

Boyrich & Grove,
Halle a. S., Große Ulrichstr. 42
(Telephon 2144) ertheilt freitags
sonntags und im Abonnement.
Die Abonnementzeit haben
fortwährende Gültigkeit.
Ein Mitgliedsbeitrag
wird nicht erhoben.

Jalousien

Gustav Hönemann,
Halle a. S., Friesenstrasse 13.